

Der Kavalier

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

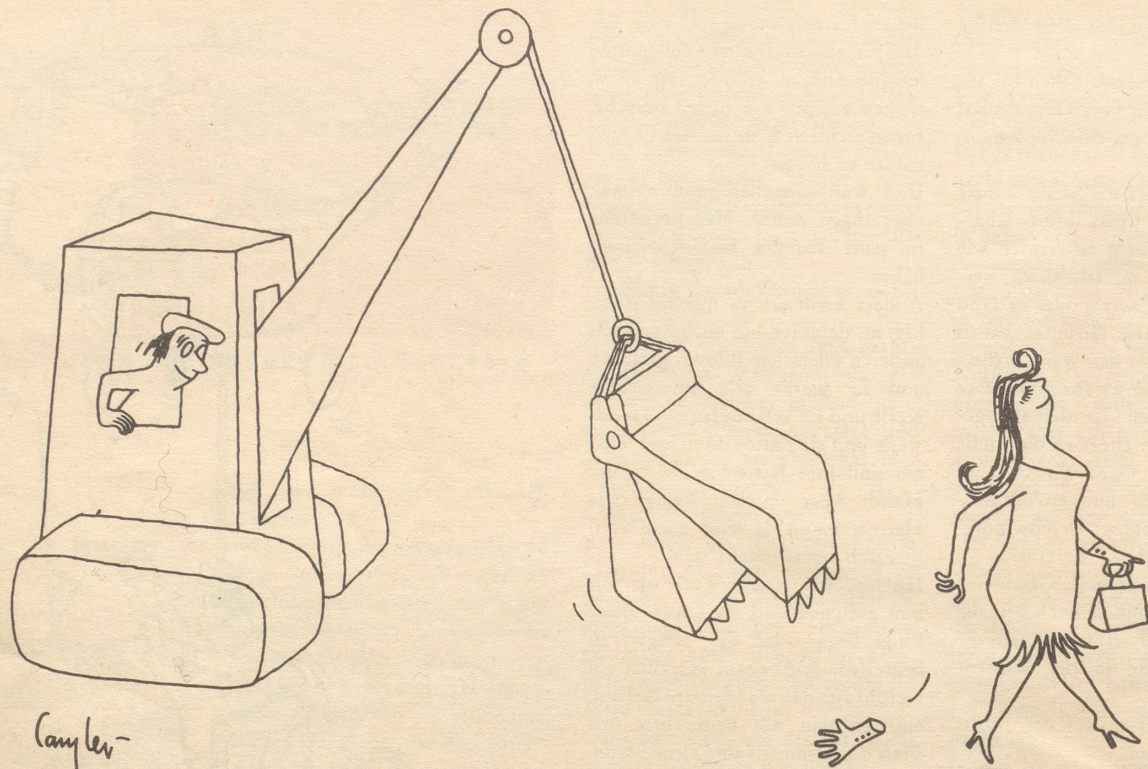
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Camper-

Der Kavalier

Meine Ruh' ist hin!

Ich bin Schriftsteller, müssen Sie wissen, versuche wenigstens, einer zu sein, denn obwohl eine große Kunst, ist es doch bedeutend einfacher, die Schriftzeichen sinnvoll aufs Papier zu stellen, als das Resultat nachher auch irgendwo abzusetzen.

Item, ich sitze in meiner Klause im vierten Stock einer Mietskaserne und stelle Schrift. Bekau die Enden meiner Bleistifte oder fahre der Susanna, was meine alte Schreibmaschine ist, energisch in ihre 40 Tasten. Ich zerbreche mir den Kopf und versuche, aus den Scherben etwas Originelles zusammenzuflickern, was mir sicher auch ab und zu gelänge, wenn nicht ...

Ja, wenn nicht meine lieben Zimmernachbarn im Nebenzimmer, das zugleich ihre Küche ist, so schrecklich gern und ausdauernd lärmten würden. Da werden Pfannendeckel aneinander gewetzt wie am Promenadenkonzert; Geschirr und Besteck klap-

pern in rauhen Mengen aus polternden Schubladen und Kästen mit schmetternden Türen. Es klippert im Schüttstein und rasselt allerorten und so fort. Von den vielen Rüstereien und kleinen Wäschen, von den Tafelfreuden in allen Tonarten während des Essens ganz zu schweigen.

Meine Nerven und meine Geduld sind in Ordnung, durch den Umgang mit Redaktoren geradezu abgehärtet. Aber neulich platzte mir doch der Kragen und ich konnte nicht anders, als mitten in einer mündlich und geschirrlig erschütternd lauten Abwaschzeremonie den Kopf aus meiner Bude in die Küche der Logisgeberinnen zu strecken und höflich zu sagen:

«Könnten Sie, bitte, mit den Sachen nicht ein klein bißchen sorgfältiger umgehen?»

Worauf mich ein paar spitze, fragende Blicke durchbohrten und ich den Bescheid bekam: «Wieso? Wir schlagen hier schließlich unser Zeug herum!»

pin.

Kennen Sie den Unterschied

zwischen einem Steuersekretär und einem Zahnarzt? – Es gibt sozusagen keinen:

Beide fühlen uns intensiv und mit Erfolg auf den Zahn.

Beide treffen dabei nicht ungern auf empfindliche Stellen.

Beide suchen nach dunklen Punkten (und finden sie meistens).

Beide bohren nach Kräften und geraten dabei nicht selten erheblich auf die Nerven.

Beide röntgen uns.

Beide arbeiten vorzugsweise mit Gold und Silber. TM



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

Kenner fahren
DKW!



Bahnhof
Buffet



Rorschach
Hafen



H. Lehmann, Küchenchef